



F.C. Flick Stiftung

gegen Fremdenfeindlichkeit, Rassismus und Intoleranz



JAHRESBERICHT 2022 DER F.C. FLICK STIFTUNG



JAHRESBERICHT 2022 DER F.C. FLICK STIFTUNG

**Die Stiftung ■ Im Fokus ■
Geförderte Projekte in den Bereichen
Bildung, Begegnung, Medien,
Kunst & Kultur und Sport**



F.C. Flick Stiftung

gegen Fremdenfeindlichkeit, Rassismus und Intoleranz

Inhalt



**Bericht der
Geschäftsführung**

4

Die Stiftung

8

**Interview mit
Alexander Hollensteiner**

11

Im Fokus

14

„Runder Tisch“ –
Hilfe für die Ukraine

16

Lehrer:innenfortbildung:
Antisemitismusprävention
auf allen Ebenen

18

George Shefi –
ein Zeitzeuge der NS-Zeit

20

Podiumsdiskussion:
Ist Antisemitismus eine Gefahr
für unsere Demokratie?

24

**Geförderte Projekte
in den Bereichen:**

Bildung 28

Begegnung 42

Medien, Kunst und Kultur 48

Sport 56

Impressum 61

Bericht der Geschäftsführung



SUSANNE KRAUSE-HINRICHS
Geschäftsführerin
F. C. Flick Stiftung

Das Jahr 2022 erlaubte dank der abklingenden Pandemie wieder Projekte, bei denen persönliche Begegnungen im Vordergrund standen. So kamen z.B. beim Polenmobil, den Straßenfußball-Turnieren oder auch der deutsch-israelischen Studierendenkonferenz junge Menschen aus verschiedenen Ländern unbeschwert zusammen. Wie sehr die Pandemie unser gesellschaftliches Gefüge und die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen beeinträchtigt hat, ist noch nicht abzusehen. Für die Träger zivilgesellschaftlicher Projekte waren die Zeiten hart, konnten aber, dank digitaler Lösungen, viel Kreativität und finanzieller Unterstützung überstanden und gemeistert werden.

Über die im Rahmen der Pandemie entstandenen Verschwörungserzählungen erlebte finsterner Antisemitismus ein ungeahntes Comeback, sowohl im Internet als auch auf der Straße bei Demonstrationen gegen die Corona-Maßnahmen. Im Rahmen der von der Stiftung jährlich mehrfach durchgeführten Lehrer:innen-Fortbildungen konnten wir Pädagog:innen und Schulsozialarbeiter:innen zu diesem Thema Hilfestellung geben und aufklären. Wie jedoch jüngste Vorfälle an Brandenburger Schulen wieder gezeigt haben, bleibt hier noch viel zu tun.

Wie gefährlich Antisemitismus für die Demokratie sein kann, diskutierten auch länderübergreifend die Antisemitismusbeauftragten aus Bayern und Baden-Württemberg in der brandenburgischen Landesvertretung mit breitem Publikum bei einer von uns organisierten Podiumsdiskussion.

Daher bin ich besonders stolz, dass unsere zivilgesellschaftliche Initiative für die Aufnahme der Antisemitismusprävention in der brandenburgischen Landesverfassung tatsächlich im Juni 2022 verfassungsrechtliche Wirklichkeit geworden ist. Dies ist eine große Chance, dem Antisemitismus künftig dauerhaft auf allen gesellschaftlichen Ebenen entgegenzuwirken und jüdisches Leben zu stärken.

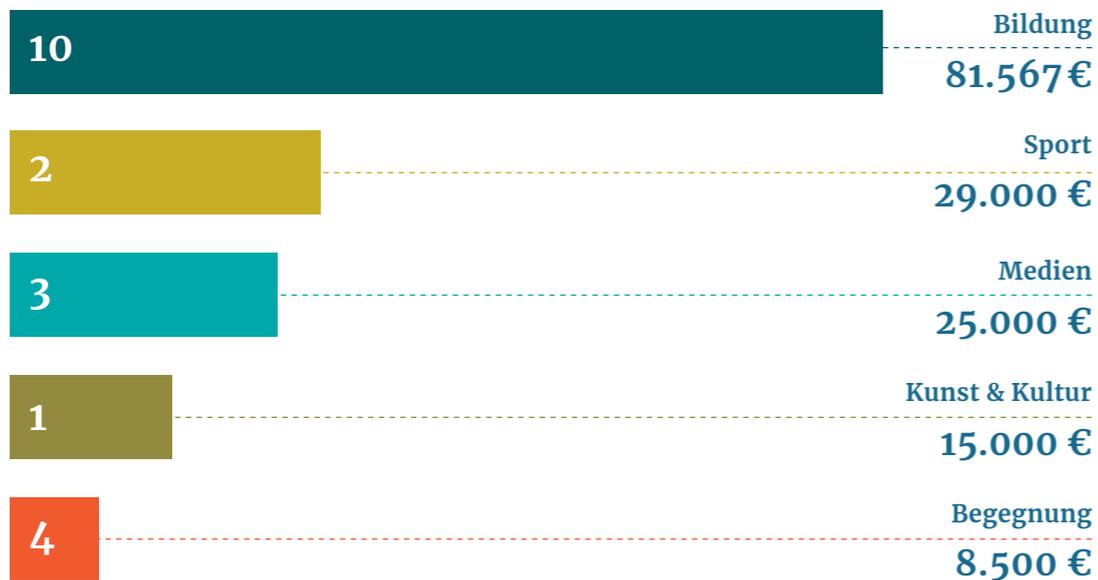
20 GEFÖRDERTE PROJEKTE 2022

2022 wurden 20 Projekte gefördert. Im Projektteil des Berichtes werden auch Projekte vorgestellt, die 2022 abgeschlossen wurden.



Die Erinnerungskultur hatte auch im Jahr 2022 einen besonderen Platz innerhalb der Stiftungsarbeit und wir freuen uns sehr darüber an wirklich herausragenden Projekten mitgewirkt zu haben. Der langjährige Zeitzeuge und Holocaustüberlebende George Shefi kam mit seiner Familie zum 10-jährigen Jubiläum seines ersten Deutschland-Besuches erneut in die Bildungsstätte Schloss Gollwitz und wurde anschließend herzlich vom Brandenburgischen Ministerpräsidenten Dr. Dietmar Woidke empfangen. Mit dem Projekt „re-member - Jugendliche erinnern an NS-Verbrechen in Brandenburg“, das Nachfolgeprojekt von ÜberLAGERt, erreichte der Landesjugendring Brandenburg e.V. viele interessierte Jugendliche und leistet unverzichtbare Grundlagenarbeit. In dem Projekt

**PROJEKTE NACH KATEGORIEN UND FÖRDERSUMMEN
VON DER GESAMTFÖRDERSUMME VON 159.067 €**



**Über die im Rahmen der Pandemie entstandenen
Verschwörungserzählungen erlebte finsterner
Antisemitismus ein ungeahntes Comeback.**

erforschen Jugendliche die NS-Vergangenheit beispielsweise an ihrem Wohnort und machen sie anderen durch verschiedene Arten der Dokumentation wie Filme oder Webseiten zugänglich. Sehr berührende Momente fanden im internationalen Bereich und dem Austausch mit Polen im Rahmen des vom Deutsch-Polnischen-Jugendwerks durchgeführten Projekts „Stolen Memory - Wege zur Erinnerung“ statt. In diesem Projekt werden die Besitzer:innen und deren Angehörige von während der NS-Verfolgung verloren gegangenen Gegenständen ermittelt, und die Gegenstände übergeben.

Das Hilfs-Netzwerk der Stiftung, der „Runde Tisch“, konnte nach dem verstörenden russischen Überfall auf die Ukraine immerhin durch Spendensammlungen schnell für unmittelbare Hilfe sorgen und für ein friedliches und tolerantes Miteinander werben.

Dafür und auch für den Mut und das Engagement unserer Freunde und Partner, großen Dank!

Susanne Krause-Hinrichs



Die Stiftung

Aufgabe der Friedrich Christian Flick Stiftung gegen Fremdenfeindlichkeit, Rassismus und Intoleranz ist die Förderung der internationalen Gesinnung, der Toleranz auf allen Gebieten der Kultur und des Völkerverständigungsgedankens, um hiermit dem Rechtsextremismus, der Intoleranz und der Fremdenfeindlichkeit, dem Rassismus und der Gewalt von Jugendlichen in Deutschland entgegenzuwirken.

Die Stiftung wurde im September 2001 von Dr. Friedrich Christian Flick gegründet. Im Gedanken an die Opfer und Überlebenden des nationalsozialistischen Terrorregimes bekennt sich der Stifter zu der daraus erwachsenen historischen und gesellschaftspolitischen Verantwortung sowie zur Förderung der Versöhnung. Die Stiftung soll dazu beitragen, dass sich solche Verbrechen nicht wiederholen. Darüber hinaus verfolgt sie das Ziel, die Basis für ein friedliches und tolerantes Zusammenleben aller Bevölkerungsgruppen zu schaffen sowie die Bekämpfung von Fremdenfeindlichkeit und des Rassismus zu unterstützen.

Vorsitzende des Stiftungsrates ist seit 2021 die Kunsthistorikerin Dr. Charlotte von Koerber, vormals stellvertretende Vorsitzende und seit 2017 Mitglied des Stiftungsrates. Sie folgte dem Stiftungsgründer, Kunstsammler und Unternehmer Dr. Friedrich Christian Flick, der seit der Gründung der Stiftung als Vorsitzender tätig war und nach über 20 Jahren des Engagements entschied den Stab weiterzugeben. Als Mitglied des Stiftungsrates bleibt Dr. Friedrich Christian Flick jedoch der Stiftung auch weiterhin verbunden. Neuer stellvertretender Vorsitzender wurde Günter Baaske, MdL und Minister für Bildung, Jugend und Sport a.D., der seit 2019 dem Rat

angehört. Weiteres Mitglied ist Moritz Flick, Sohn des Stiftungsgründers und Journalist.

Sitz der Geschäftsstelle der Stiftung ist Potsdam. Die Geschäftsführerin Susanne Krause-Hinrichs wird in der Projektkoordination von Anna Bischoff und Julian Haberecht unterstützt.

Zielgruppe der Förderung sind Kinder und Jugendliche. Zielgebiet der Förderung sind ins-besondere die Neuen Bundesländer und Berlin. Die Stiftung fördert innovative Projekte im kulturellen, sportlichen und pädagogischen Bereich und Jugendaustauschprojekte, vorwiegend mit den östlichen Nachbarländern und Israel.

Die Projekte sind nachhaltig angelegt.



v.l.n.r.: Projektkoordinatorin Anna Bischoff, Geschäftsführerin Susanne Krause-Hinrichs, Projektkoordinator Julian Haberecht.

Interview mit Alexander Hollensteiner

Alexander Hollensteiner ist seit 2014 der Geschäftsführer der Kammerakademie Potsdam (KAP). Mit dem Stadtteil Potsdam-Drewitz realisiert das Orchester das von der F.C. Flickstiftung geförderte Musikprojekt „Musik schafft Perspektive“. Partner sind die Grundschule „Am Priesterweg“ und das Begegnungszentrum „oskar.“.

Herr Hollensteiner, die F.C. Flick Stiftung fördert ihr Programm „Musik schafft Perspektive“. Worum geht es in dem Projekt?

In dem Vorhaben arbeiten wir seit über zehn Jahren mit der F.C. Flick Stiftung zusammen. „Musik schafft Perspektive“ ist ein kulturelles Bildungsprogramm, mit dem wir uns an Kinder und Jugendliche und ihre Familien in Potsdam-Drewitz wenden. Zusammen mit der Grundschule „Am Priesterweg“ und dem Begegnungszentrum „oskar.“ führen wir interaktive Musikangebote wie die Stadteiloper durch. In den letzten Jahren haben wir die musikalische Bildung auch fest im Curriculum der Schule verankert. Die Kinder bekommen in den Grundschuljahren eine verlässliche musikalische Bildung.

Warum in Drewitz?

Es gibt dort viele Familien in prekären Verhältnissen. Der sozioökonomische Status ist niedrig, der Anteil an Kindern mit Migrationshintergrund hoch, Mediensucht weit verbreitet. In vielen Familien gibt es finanzielle und persönliche Probleme, es gibt für die Kinder kaum Infrastruktur. Viele kommen ohne Frühstück in die Schule.



ALEXANDER HOLLENSTEINER

studierte Musikwissenschaft, Publizistik- und Kommunikationswissenschaften. Er war von 2004 bis 2009 in Leitungsfunktionen bei den Festspielen Mecklenburg-Vorpommern tätig und verantwortete von 2009 bis 2013 als Projektmanager die Konzeption, Akquise und den Verkauf von Tourneeprojekten bei der Konzertdirektion Schmid in Hannover.

„Musik schafft Perspektive‘ ist ein kulturelles Bildungsprogramm, mit dem wir uns an Kinder und Jugendliche und ihre Familien in Potsdam-Drewitz wenden.“

Alexander Hollensteiner

Vor einigen Jahren hat die Schulleiterin der Grundschule im Stadtteil Alarm geschlagen. Es musste etwas passieren, da eine funktionierende Schule kaum noch möglich schien. Die Grundschule „Am Priesterweg“ ist dann zu einer sogenannten „Stadtteilschule“ geworden. Das Konzept gibt es auch in anderen Städten. Man versucht, die Schule zum sozialen Zentrum eines Stadtteils werden zu lassen. Das Schulgebäude ist dann nicht nur für die Schulkinder da, sondern auch für die anderen Bewohner des Stadtteils: Eltern, Freunde, Nachbarn.

Wie wird das umgesetzt?

In Drewitz gibt es jetzt das Begegnungszentrum oskar., an dem viele Veranstaltungen stattfinden: Vereine können sich treffen, jede:r kann hier eine Raumanfrage stellen. Außerdem wurde in der Schule ein Saal geschaffen, der für die gemeinsamen Musikprojekte genutzt werden kann. Es geht darum, möglichst viele Bewohner:innen mit einzubinden. Beispielsweise werden die Kostüme für die Oper von einem Nähkurs, der am Begegnungszentrum stattfindet, gestaltet. Oder die Nutzer:innen der Werkstatt helfen uns mit dem Bühnenbild. Gemeinsam mit dem Begegnungszentrum wird Schule integrativ gedacht. Wir kommen als dritte Partnerin dazu.

Was genau bietet die KAP dort an?

Neben der jährlich stattfindenden Stadtteiloper und dem Curriculum in den Klassen übt eine:r unsere Musiker:innen beispielsweise immer Dienstags in der Schule und erklärt den Kindern, was genau beim Üben gemacht wird. „Open Stage im Dreiklang“ ist ein lockeres 60-minütiges Konzert, bei dem KAP-Musiker:innen, Schüler:innen und Gruppen des oskar. zusammenwirken und sich hinterher austauschen. Wir gehen regelmäßig in die Kitas im Stadtteil, und es gibt Empowerment-Workshops mit einem Fokus auf dem Hören und dem gemeinsamen Reflektieren und Aktivwerden.

Wer fällt die Entscheidung, was in der Oper gespielt wird?

Zuerst treffen unsere Musiker:innen sich in den Klassen mit den Schüler:innen. Wir entscheiden dann gemeinsam. Dabei fließen viele Ideen von den Schüler:innen ein. 2021 war das Thema der Stadtteiloper „Momo“. Dieses Jahr wird das Thema „Reisen“ umgesetzt. Es gibt verschiedene Reiseziele: das Weltall, der Mond, eine Insel.

Machen die Kinder und Jugendlichen denn alle bereitwillig mit?

Es kommt eigentlich nicht vor, dass wir Kinder, die an unseren Projekten teilnehmen,

gar nicht erreichen. Vieles ist am Anfang ungewohnt. Aber irgendwann packt es die Kinder und sie geben ihre Verweigerungshaltung auf. Wenn die Aufführung der Oper kurz bevorsteht, genießen die Kinder und Jugendlichen die Spannung und engagieren sich. Sie wollen, dass es funktioniert. Viele Darsteller:innen machen dabei eine enorme Entwicklung mit. Wir haben hier Kinder, die kaum ein Wort Deutsch sprechen. Wenn sie sich mit ihrer Rolle auseinandersetzen, passiert es häufig, dass sie am Ende der Probenzeit ihren Text ganz frei sprechen. Oder über die verschiedenen Eigenschaften der Figur reflektieren.

Lernen die Kinder im Musikprojekt besser Deutsch als im Unterricht?

Im Hinblick auf manche Aspekte, ja. Beim Musizieren werden andere Bereiche angesprochen als im traditionellen Unterricht. Die Kinder und Jugendlichen können sich

auf verschiedenen Ebenen einbringen. Sie sind stark auf ihren Körper konzentriert, ihre sinnlichen Wahrnehmungen. Sie sind sehr motiviert und wollen miteinander kommunizieren und ihre Rolle verstehen. Das ist eine andere Situation als im Unterricht und kann in der Ergänzung sehr gut funktionieren.

Welchen Einfluss hatte Corona?

Die Pandemie hat uns in unserer Arbeit ein Stück zurückgeworfen. Wir haben zu einigen Kindern und Familien den Kontakt verloren. Wie in anderen Bereichen auch gibt es jetzt einen Aufholbedarf, dem wir uns aktiv stellen. Wir haben zwar auch Online-Angebote wie die mittlerweile sieben Staffeln unserer Videoserie KiKoKAP, in der wir Kinder mit auf musikalische Entdeckungsreisen nehmen, aber das war schon vor Corona eigentlich als Ergänzung unseres Programms gedacht. Musik lebt vom aktiven Miteinander in Präsenz.

KAMMERAKADEMIE POTSDAM

Die Kammerakademie Potsdam ist ein 2001 gegründetes Kammerorchester mit aktuell 18 Violinist:innen, fünf Bratschist:innen, vier Cellist:innen, zwei Kontrabassist:innen, zwei Flötistinnen, zwei Oboist:innen, einem Klarinettenisten, zwei Fagottisten, einem Trompeter und einem Paukisten. Das Programm „Musik schafft Perspektive“ ist eine Initiative der Kammerakademie mit einem Fokus auf gesellschaftlichem Engagement. Die Arbeit des Orchesters verbindet in gemeinsamen Musikprojekten Menschen in Kitas, Jugendhilfeeinrichtungen, Sportclubs, Seniorenheimen und lokalen Unternehmen und bietet offene Proben, Konzerte und partizipative Leuchtturmvorhaben an wie die Stadtteiloper. Ziel ist die Entwicklung eines Netzwerks, das die Bildungs- und Teilhabechancen für sozial benachteiligte Kinder, Jugendliche und Erwachsene im Stadtteil stärkt.

IM FOKUS

„Runder Tisch“ –
Hilfe für die Ukraine

Seite 16

Lehrer:innenfortbildung:
Antisemitismusprävention
auf allen Ebenen

Seite 18

George Shefi –
ein Zeitzeuge der NS-Zeit

Seite 20

Podiumsdiskussion:
Ist Antisemitismus eine Gefahr
für unsere Demokratie?

Seite 24



VERLEIHUNGSSURKUNDE

ALS ZEICHEN DER ANERKENNUNG
UND DES DANKES FÜR AUßERORDENTLICHE VERDIENSTE
UM DAS LAND BRANDENBURG UND SEINE BEVÖLKERUNG

VERLEIHE ICH
HERRN
GEORGE SHEFI
GIVAT ZEEV (ISRAEL)

DEN VERDIENSTORDEN
DES LANDES BRANDENBURG

POTS DAM, DEN 21. AUGUST 2019

Ulrich-Waiden
DER MINISTERPRÄSIDENT

KRIEG IN DER UKRAINE

Im Februar 2022 wurde vom russischen Präsidenten Wladimir Putin ein russischer Überfall auf die Ukraine befohlen. Seit Beginn des Angriffskrieges haben laut UNHCR-Schätzung (Stand November 2022) 7,9 Millionen Menschen aus der Ukraine im Ausland Schutz gesucht. Das UNHCR (United Nations High Commissioner for Refugees, deutsch: Hoher Flüchtlingskommissar der Vereinten Nationen) ist u.a. mit dem Schutz von Flüchtlingen beauftragt und im Bereich der humanitären Hilfe tätig. Mehr als eine Million dieser Menschen sind laut Bundesinnenministerium in Deutschland registriert.



Eine Vielzahl an Hilfsgütern wie Lebensmittel, Kleidung und medizinische Produkte konnten in Lastern in die Kriegsgebiete in die Ukraine und Nachbarländer gebracht werden.

„Runder Tisch“ – Hilfe für die Ukraine

Regionales Netzwerk von Menschen und Institutionen, das sich für eine Willkommens- und Anerkennungskultur und gegen Fremdenhass einsetzt.

Als im Februar 2022 der russische Angriffskrieg auf die Ukraine begann, lancierte das Netzwerk Spendenaufrufe und Sammelaktionen. Die Hilfsbereitschaft unter der Zivilgesellschaft war erneut enorm – eine Vielzahl an Hilfsgütern, wie Lebensmittel, Kleidung aber auch medizinische Produkte konnten in Lastern in die Kriegsgebiete und zu den in den Nachbarländern Schutz suchenden Menschen geschickt werden.

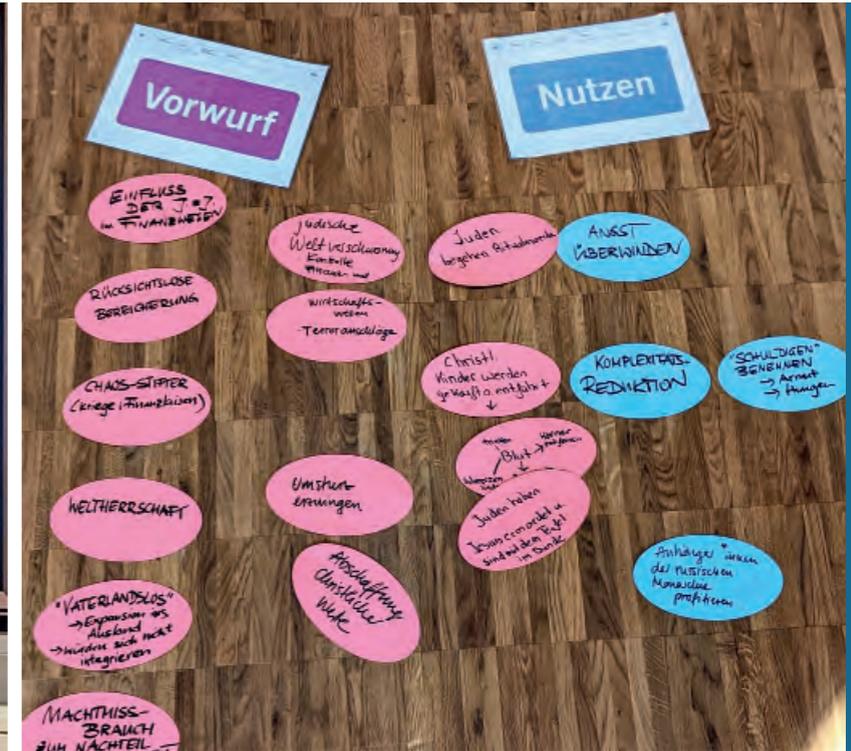
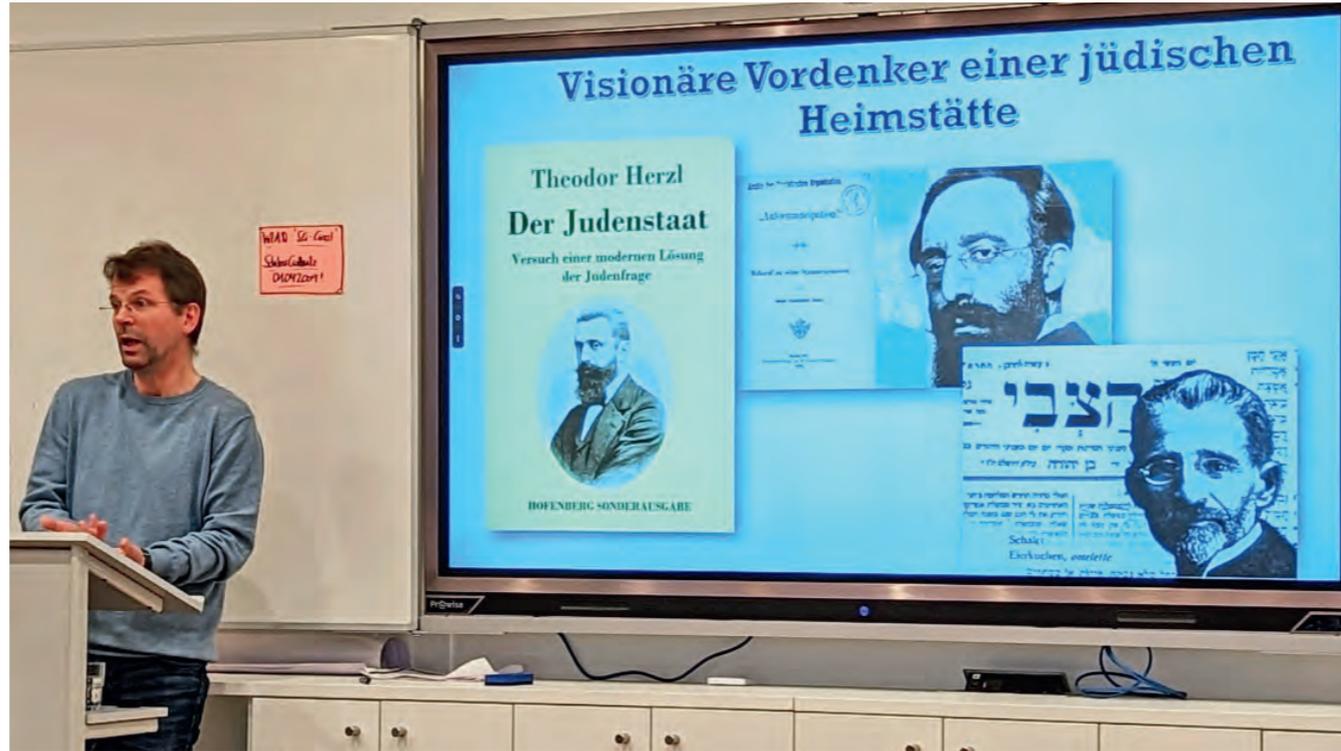
Die Flüchtlingskrise im Jahr 2015, als zahlreiche Geflüchtete nach Deutschland kamen, hat eine beispiellose Hilfsbereitschaft innerhalb der Zivilgesellschaft offenbart. Auch die Stiftung hatte schnell reagiert und ihre Expertise sowie ihr Netzwerk zur Unterstützung der Geflüchteten bereitgestellt. Bereits im März 2015 fand ein erster Runder Tisch in den Stiftungsräumen statt, an dem zahlreiche Akteure aus Politik, Wirtschaft und Zivilgesellschaft teilnahmen. Der Runde Tisch bot neben

Gelegenheiten zum Austausch und der Vernetzung auch die Möglichkeit gemeinsame Aktionen und Projekte anzustoßen.

Das Netzwerk hat bis heute Bestand und wird aktiv, wann immer sich Bedarfe auftun. Im Jahr 2021, nachdem als Folge der Machtübernahme der Taliban in Afghanistan und des Abzugs der US- und Nato-Truppen, tausende von Menschen nach Deutschland flüchteten, leistete das Netzwerk Erste Hilfe. Schon in den ersten Tagen erreichten 266 Geflüchtete die Erstaufnahmestelle in Doberlug-Kirchhain. Neben einem hohen Beratungsbedarf zum Asylverfahren, fehlte es damals vor allem an Kleidung, Hygieneartikeln, Säuglingsnahrung und Spielsachen. Gemeinsam mit der SPD Kleinmachnow rief der Runde Tisch zu einer Spendenaktion auf. In mehreren Transporten konnten zahlreiche Hilfsgüter zur Erstaufnahmeeinrichtung gebracht werden.

„Runder Tisch“

Partner:
HelpTo – Online-Portal für soziales Engagement
Ort: Potsdam
Webseite:
<https://help.to.de>



Dr. Olaf Glöckner ist ein deutscher Historiker am Moses Mendelssohn Zentrum. Er ist auf jüdische Geschichte spezialisiert.

Antisemitismusprävention auf allen Ebenen

Fortbildung für Pädagog:innen zum Thema Antisemitismus und Holocaust.

Antisemitismus – Vorurteile – Israel-Bashing

Partner:

- Moses Mendelssohn Zentrum (MMZ)
- Begegnungsstätte Schloss Gollwitz

Webseite:
schlossgollwitz.de

Der Kampf gegen Antisemitismus zählt seit einigen Jahren zu den drängendsten Tätigkeitsfeldern der Stiftung. Bereits 2018 warnte die Stiftung nach einer Tagung gemeinsam mit dem Moses Mendelssohn Zentrum (MMZ) und Vertreter:innen der jüdischen Gemeinden sowie Akteuren der Bildungs- und Forschungslandschaft vor einem Anstieg antisemitischer Einstellungen und Taten. Mittlerweile ist ein gesellschaftlich verfestigter Antisemitismus, tätliche Übergriffe an Schulen und Straftaten bis hin zum versuchten Mord an Juden und Jüdinnen

bittere Realität geworden. Gleichzeitig ist das Wissen über das Judentum und über die Shoa oftmals nur rudimentär vorhanden. Im Zuge der Corona-Pandemie hatte sich die Zahl antisemitischer Vorkommnisse sogar nochmals erhöht. Antisemitische Verschwörungsideologien, NS-Relativierungen, wie die Gleichsetzung von Jüdinnen und Juden während des NS mit ungeimpften Menschen, haben sich zunehmend etabliert. Die ungeprüfte Ausstellung offen antisemitischer Bilder bei der Documenta 15 in Kassel im Jahr 2022 zeigte darüber hinaus deut-

lich, dass Antisemitismus in Deutschland nach wie vor ein strukturelles Problem ist. Vor diesem besorgniserregenden Hintergrund hat die Stiftung gemeinsam mit dem Moses Mendelssohn Zentrum und der Begegnungsstätte Schloss Gollwitz die **Lehrer:innenfortbildung Antisemitismus – Vorurteile – Israel-Bashing** – neue Herausforderungen an die Bildungsarbeit in Brandenburg ins Leben gerufen. Seit 2018 findet die zweitägige Fortbildung mehrfach jährlich in der Begegnungsstätte Gollwitz statt, so auch im März und November des Jahres 2022. Erstmals wurde die Fortbildung um zwei Methodenseminare im Juni und September ergänzt, die den Schwerpunkt auf praktische Beispiele und Arbeitsmethoden

für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen legen. Ziel der Fortbildungen ist es, das Engagement von Lehrkräften in der historischen Bildungsarbeit zu stärken und mit neuen Vermittlungsformaten der Erinnerungsarbeit für Schüler:innen nachvollziehbar und zielgruppengerecht zu gestalten. Die Teilnehmer:innen erhalten hierfür fachliches Hintergrundwissen und praktische Anregungen für die schulische Arbeit. Die Fortbildung wird durch das Ministerium für Bildung, Jugend und Sport gefördert und ist als Fortbildung des Landes Brandenburg anerkannt.



„Es ist eine beispiellose versöhnliche Geste, dass diejenigen, die so viel Brutalität, Hass und Barbarei ertragen mussten, den Mut und die Kraft gefunden haben, uns davon zu berichten.“

Dr. Dietmar Woidke,
Brandenburgischer Ministerpräsident,
anlässlich der Verleihung des Verdienstordens
des Landes Brandenburg an George Shefi.

George Shefi – ein Zeitzeuge der NS-Zeit

Seit 2013 besucht George Shefi regelmäßig Brandenburg. 2022 besuchte George Shefi zusammen mit seiner Frau Yael Dr. Dietmar Woidke in seiner Kanzlei.

Im Dezember 2022 besuchte George Shefi im Rahmen einer Vortragsreise mit seiner Frau Yael und seinen drei Töchtern Tammy Hasson, Hadass Shefi und Dalit Elan den Ministerpräsidenten Dr. Dietmar Woidke in seiner Staatskanzlei. Drei Jahre zuvor hatte ihn Woidke für seinen unermüdlichen Einsatz in der Gedenkarbeit mit dem Verdienstorden des Landes Brandenburg ausgezeichnet.

In Deutschland deutsch zu sprechen war für George Shefi viele Jahre nicht vorstellbar. Zwar erschien bereits 2004 sein Buch „The Way of Fate“ (Der Weg des Schicksals), aber erst nach einer ersten deutsch-israelischen Begegnung der Generationen in Gollwitz im Jahr 2013 entschloss er sich, in den Dialog mit deutschen Schüler:innen zu treten.

Seine Reise führte ihn auch 2022 in die Begegnungsstätte Schloss Gollwitz, wo er im Rahmen einer Videodokumentation hunderten jungen Menschen in Zeitzeugengesprächen die beklemmende Geschichte seiner Familie im Holocaust erzählte. „Diese Geschichte kann immer wieder passieren, wenn wir nicht aufmerksam sind und durch Bildung den Anfängen wehren“, sagte Shefi, der ab und an eine gewisse Geschichtsmüdigkeit unter jungen Menschen wahrnimmt. Dann hebt er die Hand und sucht Blickkontakt: „Ihr seid nicht schuld, aber verantwortlich dafür, dass es nicht wieder passiert!“ Sein Bericht und die Gespräche mit den Jugendlichen sowie ein Interview mit ihm und seiner Familie wurden auf Video aufgezeichnet. Somit können auch

die kommenden Generationen an Shefis eindrucksvollem Leben und reichhaltigem Erfahrungsschatz teilhaben, auch dann, wenn er irgendwann nicht mehr selbst davon berichten kann.

Im Jahr 2020 war George Shefi gemeinsam mit 6 weiteren Zeitzeug:innen Protagonist einer von der Stiftung gemeinsam mit dem Moses Mendelssohn Zentrum (MMZ) und dem Fotografen Kai Abresch konzipierten Ausstellung „AUGENZEUGEN – Überlebensgeschichten der Shoah“.

Die Portraits der Augenzeugen wurden am 27. Januar 2020 im Brandenburger Landtag einer breiten Öffentlichkeit vorgestellt. Seitdem befindet sich die Ausstellung auf Reisen.

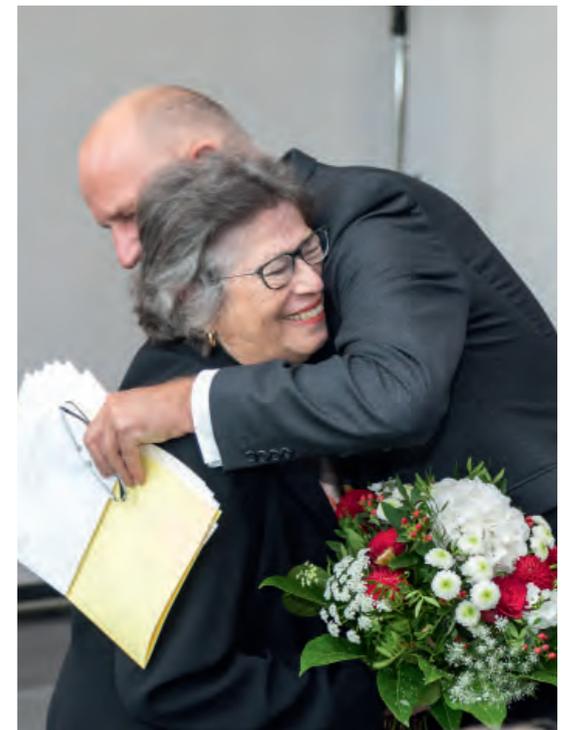
GEORGE SHEFI

George Shefi wurde am 29. November 1931 in Berlin geboren und verbrachte seine frühen Jahre als Kind einer gut situierten Berliner Familie, in der er behütet und umsorgt aufwuchs. Erstmals am 10. November 1938, dem Tag der Reichspogromnacht, war der damals Siebenjährige dem Terror der Nationalsozialisten ausgesetzt.

Um ihn vor weiteren Nachstellungen der Staatsmacht zu schützen, gab ihn seine Familie in einen Kindertransport, der von der englischen Regierung vor dem Hintergrund der Appeasement-Politik in die Wege geleitet worden war. Ihm gelang auf diese Weise die Flucht. Seine Mutter, eine Tante und sein Großvater wurden in Deutschland zur Zwangsarbeit genötigt. Sein Großvater starb unter dieser Belastung bereits nach kurzer Zeit, seine Mutter und seine Tante wur-

den 1941 in das Konzentrationslager Auschwitz deportiert, wo sich ihre Spur verliert.

Shefi wuchs in den Folgejahren in einer englischen Familie auf. 1940 musste er bei einem Aufenthalt in London die Bombardierung der Stadt durch die deutsche Luftwaffe miterleben. Ein Jahr später verließ er sein Gastland und schiffte sich auf einem Truppentransporter mit 6.000 kanadischen Soldaten Richtung Kanada ein. Auf dem Nordamerikanischen Kontinent angekommen, begab er sich zu einem Onkel in die Vereinigten Staaten. Im Alter von 17 Jahren verließen sie gemeinsam die USA und emigrierten nach Israel, wo George Shefi bis heute mit seiner Familie lebt. Durch Zufall stieß er im Alter von 35 Jahren auf die Spur seines Vaters, dem die Flucht nach Australien gelungen war.



Links: 2022 besuchte George Shefi Ministerpräsident Dietmar Woidke in seiner Kanzlei. Rechts: 2017 wurde für George Shefis Mutter Marie Spiegelglas und ihre Schwester Margit Benedik Stolpersteine an der Hauptstraße 5 in Berlin-Schöneberg verlegt.

2019 bekam George Shefi den Verdienstorden des Landes Brandenburg verliehen. Seine Frau Yael begleitete ihn.



Ist Antisemitismus eine Gefahr für unsere Demokratie?

Podiumsdiskussion zur Frage, inwieweit Regelungen in den Verfassungen der Länder und im Grundgesetz notwendig sind, um den stetig anwachsenden Antisemitismus wirksam zu bekämpfen.

Am 24. Februar 2022 fand in der Vertretung des Landes Brandenburg beim Bund die Podiumsdiskussion „Ist Antisemitismus eine Gefahr für unsere Demokratie?“ statt. Die Antisemitismusbeauftragten des Landes Baden-Württemberg, **Dr. Michael Blume** und des Freistaates Bayern, **Dr. Ludwig Spaenle** diskutierten u.a. die Frage ob Regelungen in den Verfassungen der Länder und im Grundgesetz notwendig sind, um den stetig anwachsenden Antisemitismus wirksam zu bekämpfen. Weitere Diskussionsteilnehmende waren der Rektor des Abraham Geiger Kolleg an der Universität Potsdam, **Rabbiner Prof. Dr. Walter Homolka** und die Geschäftsführerin der F.C. Flick Stiftung gegen Fremdenfeindlichkeit, Rassismus und Intoleranz, **Susanne Krause-Hinrichs**. Moderiert wurde die Veranstaltung vom Herausgeber des Tagesspiegels **Stephan-Andreas Casdorff**.

Als gedanklicher Einstieg zum Thema des Abends wurde ein Ausschnitt der Rede des Präsidenten der Knesset Mickey Levy im deutschen Bundestag anlässlich des Internationalen



Teilnehmer:innen der Podiumsdiskussion

- **Dr. Michael Blume:**
Antisemitismusbeauftragten des Landes Baden-Württemberg
- **Dr. Ludwig Spaenle:**
Antisemitismusbeauftragten des Freistaates Bayern
- **Rabbiner Prof. Dr. Walter Homolka:** Rektor des Abraham Geiger Kolleg an der Universität Potsdam
- **Susanne Krause-Hinrichs:**
Geschäftsführerin der F.C. Flick Stiftung gegen Fremdenfeindlichkeit, Rassismus und Intoleranz
- **Stephan-Andreas Casdorff**
Herausgeber des Tagesspiegels

Holocaust-Gedenktages gezeigt. Das Bewahren der Erinnerung an die Schoa sei eine schwere Aufgabe, die jede Generation aufs Neue auf sich nehmen müsse, sagte er. Es gelte aber auch aus der Erinnerung eine Vision zu schaffen. „Eine Zukunft, die auf den Werten der Demokratie, der Freiheit und der Toleranz basiert“, so Levy.

Einig waren sich Teilnehmer:innen und Gäste, dass Sanktionen bei antisemitischen Vergehen konsequenter und effizienter erfolgen müssen. Die F.C. Flick Stiftung hatte bereits 2020 gemeinsam mit dem Abraham-Geiger-Kolleg und dem Moses Mendelssohn Zentrum die Bekämpfung von Antisemitismus als Staatsziel gefordert. Eine solche Maßnahme ermöglicht es, antisemitische Vergehen gezielter zu verfolgen. Brandenburg nahm am 23. Juni 2022 als eines der ersten Länder die Antisemitismusklausel in die Verfassung auf.

**ARTIKEL 7A
DER BRANDENBURGER LANDESVERFASSUNG**

Im Juni 2020 hat die Stiftung gemeinsam mit Fachleuten bei dem Symposium „Mit der Verfassung gegen Antisemitismus“ erörtert, in welchen Bereichen eine verfassungsrechtliche Verankerung notwendig ist oder hilfreich sein kann, um Antisemitismus effektiv bekämpfen zu können. Angestrebt wurde eine Ergänzung des Artikels 7a der Brandenburger Landesverfassung, welcher den Schutz des friedlichen Zusammenlebens betrifft. Hier sollten Formulierungen integriert werden, die das staatliche Vorgehen gegen Antisemitismus erleichtern:

Artikel 7a der Brandenburger Landesverfassung

- (1) Das Land schützt das friedliche Zusammenleben der Menschen und tritt Antisemitismus sowie der Verbreitung rassistischen und fremdenfeindlichen Gedankenguts entgegen.
- (2) Das Land fördert die Stärkung jüdischen Lebens.

Eine entsprechende Änderung der vor 30 Jahren in einem Volksentscheid beschlossenen Brandenburger Landesverfassung wurde am 23. Juni 2022 vom Landtag in Potsdam bestätigt. Dafür war in dritter Lesung eine Zwei-Drittel-Mehrheit von 59 der insgesamt 88 Abgeordneten erforderlich. Für die Verfassungsänderung stimmten 59 der anwesenden Parlamentarierinnen und Parlamentarier, 18 lehnten die Verfassungsänderung ab, sechs enthielten sich.

Zu den neu formulierten Staatszielen gehören auch die Weiterentwicklung freundschaftlicher Beziehungen zum Nachbarland Polen und der Schutz der als Plattdeutsch bekannten niederdeutschen Sprache.

Die Wahl des oder der ersten Brandenburger Antisemitismusbeauftragte:n wird im Verlauf des Jahres 2023 erfolgen.

Als ebenso wichtig erachteten die Diskutanten präventive Maßnahmen insbesondere im Bildungsbereich. Diese sollen durch Fortbildungen des Lehrpersonals, als auch durch gezielte Veranstaltungen als Teil des Curriculums beispielsweise in Form von Jugendbegegnungen und Studienfahrten umgesetzt werden.

Ein klares und sehr dringendes Desiderat bleibe ein:e Antisemitismusbeauftragte:r für das Land Brandenburg. Die beiden anwesenden Antisemitismusbeauftragten Herr Dr. Spaenle und Herr Dr. Blume unterstrichen die besondere Bedeutung ihrer Aufgaben in ihren Bundesländern. Erinnerungsarbeit sei sehr wohl ein wesentliches Aktionsfeld, allerdings gelte es auch das heutige jüdische Leben in Deutschland und die jüdischen Gemeinden zu fördern und verstärkt sichtbar zu machen.

„Das Bewahren der Erinnerung an die Schoa ist eine schwere Aufgabe, die jede Generation aufs Neue auf sich nehmen müsse“.

Mickey Levy

BILDUNG PROJEKTE

Ein Quadratkilometer Bildung	Seite 30
Erich-Zeigner-Haus	Seite 31
FEDrex	Seite 32
Ideenfonds	Seite 33
Interreligiöser Kalender	Seite 34
MAAGALIM	Seite 35
Jüdisches Forum	Seite 36
Israel-Woche	Seite 38
PolenMobil	Seite 39
re<<member	Seite 40
Wie schaffst Du das?!	Seite 41



„Ein Quadratkilometer Bildung“ gestaltet Bildung vom Eintritt in die Kita bis zum Schulabschluss.

Entdeckendes Lernen – Neu lernen!

Infrastrukturprojekt zur Verbesserung der Bildungschancen von Kindern und Jugendlichen in Fürstenwalde.

Ein Quadratkilometer Bildung

Träger: RAA Brandenburg, in Trägerschaft des „Demokratie und Integration Brandenburg e.V.“
Ort: Fürstenwalde/Spree (BB)
Webseite: www.km2-bildung.de/netzwerk/vor-ort/fuerstenwalde/

Ein **Quadratkilometer Bildung** ist ein langjähriges Bildungsprojekt, das sich als Lern- und Entwicklungsplattform versteht. In dem Projekt kooperieren Stadt, Kommune, Träger und Stiftungen, um an einer nachhaltigen Verbesserung der Bildungsinfrastruktur in Fürstenwalde zu arbeiten. Gemeinsam mit lokalen Akteuren aus Bildungseinrichtungen und Eltern werden Praxislösungen entwickelt und Kinder und Jugendliche durchgängig in ihren individuellen Bildungsprozessen begleitet.

Dieses Projektjahr 2022 war sowohl von den Auswirkungen der Corona-Pandemie als auch von dem Krieg in der Ukraine geprägt. Dies führte zur neuen Schwerpunktsetzung im Bereich „Aufholen nach Corona“ und Unterstützung für Geflüchtete aus der Ukraine.

Mit großem Engagement konnte die Aufnahme aller schulpflichtigen, geflüchteten Kinder umgesetzt werden und die Betreuungsgruppe „Griffbereit“ mit einem Sprach- und Familienbildungsprogramm aufgebaut werden.

Parallel konnten aber auch Modellvorhaben lanciert und verstetigt werden, so „Wir lernen neu!“ und „Junge Tüftler:innen“ an der Sigmund-Jähn-Grundschule. In der Lernwerkstatt wurde das entdeckende Lernen erfolgreich in die Tat umgesetzt. Beim „Entdeckenden Lernen“ sind Lernwege nicht vorgegeben, so dass Schüler:innen eigenen Fragestellungen nachgehen, sich austauschen und ihre Erkenntnisse dokumentieren. Nicht nur in Krisenzeiten sind die Fähigkeit zum selbstständigen Lernen und das Entwickeln eigener Lernstrategien essenziell.

Der Tod im weißen Kittel

Jugendliche spüren den Schicksalen von Euthanasieopfern in der Heil- und Pflegeanstalt Altscherbitz bei Leipzig nach.

Das **Erich-Zeigner-Haus** führte mit Schüler:innen des Maria-Merian-Gymnasiums und der Lessing Oberschule Schkeuditz zwei Rechercheprojekte zu der Geschichte der Heil- und Pflegeanstalt Altscherbitz durch. Ziel war es, einen ersten öffentlichen Erinnerungsort für die Opfer der NS-Euthanasieverbrechen in Altscherbitz bei Leipzig zu schaffen.

Insgesamt 20 Schüler:innen der beiden Partnerschulen haben in zweiwöchentlich stattfindenden Projektsitzungen mit Originaldokumenten unter professioneller Begleitung die NS-Vergangenheit der Heil- und Pflegeanstalt Altscherbitz erforscht. Dabei konnte bewiesen werden, dass insgesamt 1864 Patient:innen in Tötungsanstalten nach Bernburg und Brandenburg deportiert wurden. Weitere 3222 Patient:innen wurden durch die sogenannte „stille Euthanasie“ – durch Mangelernährung und Medikamente ermordet.



In Erinnerung an diese Menschen soll im Sommer 2023 eine durch Spenden finanzierte Stolperschwelle am Friedhof Altscherbitz verlegt werden. Zusätzlich soll vor dem Schkeuditzer Rathaus ein Stolperstein für Karl Hering, der 1940 aufgrund einer diagnostizierten „Geisteskrankheit“ nach Brandenburg/Havel deportiert und dort ermordet wurde, verlegt werden.

Die Teilnehmer:innen haben während des Projektes gelernt, in Archiven und mit Originalquellen zu arbeiten, haben Exkursionen nach Bernburg und in das Erich-Zeigner-Haus unternommen sowie einen Informationsflyer für die selbstständige Spendensammlung erstellt. Das Erich-Zeigner-Haus ist ein Ort gelebter Zivilcourage und fördert mit historisch-politischen Jugendprojekten Weltoffenheit und Demokratie im ländlichen Raum.

Erich-Zeigner-Haus

Träger: Erich-Zeigner-Haus e.V.
Ort: Leipzig und Umgebung (SN)
Webseite: www.erich-zeigner-haus-ev.de

Der Verein Erich-Zeigner-Haus führt regelmäßig Jugendprojekte durch, in denen sich die Jugendlichen mit der Zeit des Nationalsozialismus auseinandersetzen.

Ausstieg als Einstieg

Fortbildungs- und Beratungsangebote zur Distanzierung von Rechtsextremismus.

FEDrex

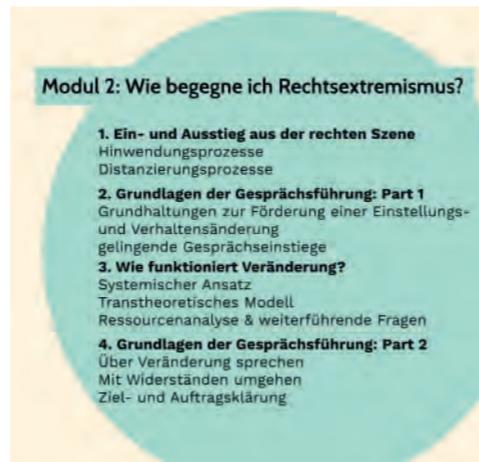
Träger: Bundesarbeitsgemeinschaft "Ausstieg zum Einstieg" e.V.
Ort: bundesweit
Webseite: www.bag-ausstieg.de

Im Rahmen des Projekts FEDrex werden Erfahrungen der Bundesarbeitsgemeinschaft **Ausstieg zum Einstieg e.V.** an verschiedene Gruppen von Multiplikator:innen, wie Ehrenamtliche, Lehrer:innen, Sozialarbeiter:innen, Bewährungshelfer:innen u.v.a. weitergeben. Die Bundesarbeitsgemeinschaft Ausstieg zum Einstieg e.V. ist der Dachverband der zivilgesellschaftlichen Ausstiegs- und Distanzierungsberatungen aus extrem rechten Szenen. In dem Verein sind Beratungsstellen organisiert, die Neonazis und anderen Menschen mit extrem rechten Einstellungen einen Ausstieg aus der Szene und eine Distanzierung vom Rechtsextremismus ermöglichen.

Im Projekt FEDrex werden die Teilnehmer:innen darin geschult distanzierungsorientiert mit Personen zu sprechen, die extrem rechte und menschenfeindliche Einstellungen vertreten. Zu Beginn einer

jeden Fortbildung werden je nach Zielgruppe die Grundlagen extrem rechten Denkens gemeinsam erarbeitet. Welche Szenen gibt es? Welche Einstellungen vertreten sie? Was macht die extreme Rechte für viele Menschen so attraktiv? Wie kann man insbesondere Jugendliche beim Ausstieg unterstützen? Anschließend werden den Teilnehmenden praxisorientiert Methoden der Ausstiegsarbeit vermittelt und verschiedene Kontexte, wo Begegnungen mit extrem rechten Menschen geschehen können, diskutiert. Mit Expert:innen aus der Ausstiegsarbeit nähern sich die Teilnehmenden in den verschiedenen Fortbildungsformaten einer kritisch-zugewandten Haltung, die rechtsextreme Einstellungen nicht toleriert, sondern beim Gegenüber Irritationen auslöst und eine Distanzierung von Menschenfeindlichkeit und Hass ermöglicht.

Das Modellprojekt „FEDrex – Fortbildung zu Einstiegsprävention und Distanzierungsförderung aus der extremen Rechten“ besteht aus einem Basiskurs und einem Aufbaukurs.



Jugendstil ist ein Modellprojekt der Stiftung „Bürger für Bürger“ und setzt sich für die Teilhabe und Mitgestaltung junger Migrant:innen in Ostdeutschland ein. Der Jugendstil Ideenfonds fördert diesem Ziel gewidmete Projekte.

Du hast eine Idee?

Fonds für die Umsetzung innovativer und nachhaltiger Gesellschaftsvorhaben.

Der **IDEENFONDS** für junge Gesellschaftsgestalter:innen in Ostdeutschland bot jungen Menschen in den neuen Bundesländern die Möglichkeit, sich für eine lebendige Demokratie und eine offene Gesellschaft einzusetzen. Engagierte Jugendliche konnten Projektideen einreichen, die von einer Jury begutachtet wurden. Erfolgreiche Vorhaben wurden durch den Ideenfonds finanziell unterstützt.

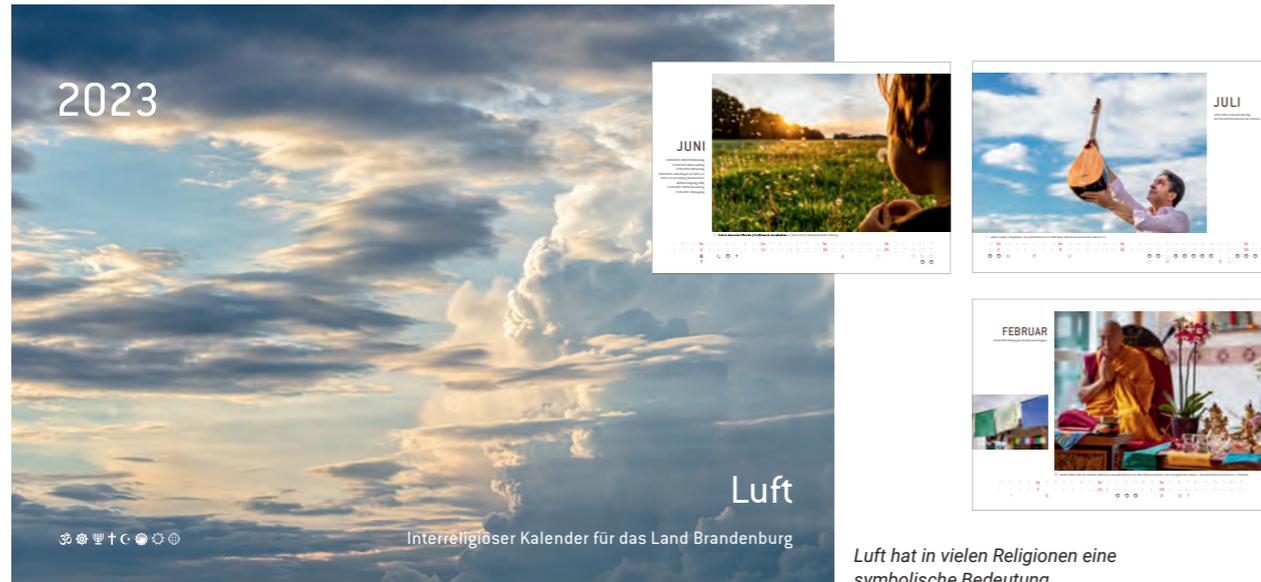
„Lonig & Havendel“, ein ca. 90-minütiger Film, war eines der geförderten Projekte. Der Film erzählt die Geschichte zweier Menschen mit vietnamesischem Hintergrund und wurde im Erzgebirge gedreht. Die Ideengeberin, Tochter einer vietnamesischen Mutter und eines deutschen Vaters, ist in Chemnitz aufgewachsen und hat in ihrem

Werk die Erfahrung von Nachkommen von Arbeitsmigrant:innen in Ostdeutschland filmisch aufgearbeitet.

Überaus eindrucksvoll zeichnete das Projekt „Kunst inmitten des Krieges“ das Leid der Menschen in Afghanistan nach. Junge Künstler:innen gestalteten gemeinsam eine Ausstellung in der St. Petri-Kirche in Rostock, wo hauptsächlich Arbeiten von Hafiza Qasimi gezeigt wurden. Ihre Kunstwerke sowie ihre Galerie wurden in Afghanistan nach der Machtübernahme durch die Taliban zerstört. Sie malte hierauf neue Bilder, fotografierte diese und zerstörte sie im Anschluss wieder, aus Angst vor den Taliban. Die Ausstellung zeigt Prints dieser gemalten und wieder zerstörten Kunstwerke.

IDEENFONDS

Träger: Stiftung Bürger für Bürger
Ort: Neue Bundesländer
Webseite: buerger-fuer-buerger.de/startschuss-fuer-den-jugendstil-ideenfonds/



Luft – Element des Geistes

Der interreligiöse Kalender 2023 hat sich dem Element Luft gewidmet und stellt die religiösen Konnotationen, sowohl positive wie auch negative, dar.

Interreligiöser Kalender

Träger: Neues Toleranzedikt Potsdam e.V.
Ort: Brandenburg
Webseite: www.potsdamer-toleranzedikt.de

Der **Interreligiöse Kalender** stellt Grundinformationen über Religions- und Glaubensgemeinschaften und ihre Feste und Bräuche bereit, die im Land Brandenburg ansässig sind. Er ist Teil des Integrationskonzeptes des Landes Brandenburg und wird zur Recherche an Schulen genutzt. Die Druckversion wird von dem Verein Neues Potsdamer Toleranzedikt e.V. kostenlos zur Verfügung gestellt. Auf der Webseite des Vereins kann der Kalender als Datei angesehen oder heruntergeladen werden.

Nachdem sich der Vorjahreskalender mit dem Element „Wasser“ auseinandergesetzt hatte, steht der Kalender 2023 ganz im Zeichen des Elementes „Luft“ – Die Wertschätzung der gesamten Schöpfung ist von jeher ein Schwerpunkt in allen Religionen.

Luft als ein für Menschen und Tiere notwendiges „Lebensmittel“ und wird religiös oft mit dem göttlichen Geist, Hauch oder Wind in Verbindung gebracht. Starker Wind, z.B. als Sturm oder Orkan, kann hingegen religiös auch als Strafe interpretiert werden. In fast allen Religionen spielt die Erhaltung der Luftreinheit eine große Rolle. Davon ausgehend erwächst eine besondere Verantwortung für die Bewahrung der Schöpfung, den Umwelt- und Klimaschutz sowie für die Beseitigung der Ursachen, die dieser Bewahrung entgegenstehen. Das Verantwortungsbewusstsein zu schärfen und wahrzunehmen, ist sowohl eine uralte als auch eine zukünftige Aufgabe der Generationen.

Der Interreligiöse Kalender erscheint seit 2011. In Brandenburg sind etwa 20 Prozent der Bevölkerung Mitglied einer Kirche.

Luft hat in vielen Religionen eine symbolische Bedeutung.

MAAGALIM – Vielfalt zieht Kreise in der Gesellschaft

Jugendliche erfahren die Bedeutung einer kulturell vielfältigen Gesellschaft.

Das aus dem Hebräischen stammende Wort „Maagalim“ bedeutet „Kreise“ und steht sinnbildlich für den rote Faden des Projektes **MAAGALIM**. In Kooperation mit der Deutschen Soccer Liga (DSL) und dem Kompetenzzentrum für Prävention und Empowerment des Vereins Zentralwohlfahrtsstelle der Juden in Deutschland (ZWST) bot das Projekt eine Auseinandersetzung mit Querschnittsthemen rund um gesellschaftliche Vielfalt.

Teilnehmen konnten am Projekt sowohl alle Mitglieder der jüdischen Landesgemeinde Thüringen, als auch ehrenamtlich engagierte Fairplay – Botschafter:innen sowie alle am Thema Interessierten. Als Auftakt besuchten die Teilnehmer:innen gemeinsam unter Leitung des Rabbiners Alexander

Nachama die Synagoge in Erfurt, um sich tiefergehend mit dem jüdischen Leben auseinanderzusetzen.

In den monatlich stattfindenden Projekttreffen verknüpfen die Teilnehmer:innen die reflexiven, thematischen Auseinandersetzungen des Seminarraums mit praktischen Erprobungsräumen und interkulturellen Erfahrungen. So erlebten die Teilnehmer:innen wie Fairplay als Denk- und Handlungsgrundsatz bei einer sportpädagogischen Großveranstaltung auf der Insel Rügen umgesetzt wurde. Neben einer Bildungsreise ins multikulturelle Berlin wurde in dem Projekt auch ein neues Graffiti zur Frage „Was verbinde ich mit gesellschaftlicher Vielfalt?“ auf dem DSL-Gelände geschaffen.

MAAGALIM – Ein Raum für Erfahrungen

Träger: Jüdische Landesgemeinde Thüringen
Ort: Erfurt, Jena, Nordhausen (TH), Berlin
Webseite: <https://newsletter.deutschesoccerliga.de/index.php/2022/11/02/projekt-maagalim-voll-in-fahrt>



Die Teilnehmenden des Projektes Maagalim treffen sich monatlich zu Seminaren und in praktischen Erprobungsräumen, wie bei dem Besuch der Erfurter Synagoge.

Ukraine-Krieg statt Impfpflicht?

Eine Feldstudie zur Verbreitung von Antisemitismus in der Gesellschaft.

Jüdisches
Recherche-,
Feldbeobachtungs-,
Informations- und
Bildungszentrum

Träger: Jüdisches Forum
für Demokratie und gegen
Antisemitismus e.V.

Ort: Berlin
Webseite: www.jfda.de

Antisemitismus stellt eine Gefahr für das demokratische und friedliche gesellschaftliche Zusammenleben dar. Das **Jüdische Recherche-, Feldbeobachtungs-, Informations- und Bildungszentrum** (JFDA) setzt sich aus einer jüdischen Perspektive kritisch mit Antisemitismus und seinen Schnittflächen zu anderen Phänomenen gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit auseinander. Mit den Ergebnissen sollen zum einen junge Menschen und die breite Öffentlichkeit für das Thema sensibilisiert werden. Zum anderen resultieren aus den Beobachtungen Bildungsmaterialien, die insbesondere für die pädagogische Arbeit zur Verfügung stehen.

Das Jahr 2022 war geprägt von einer Vielzahl globaler Krisen. Dazu gehörten die drei Jahre anhaltende Corona-Pandemie und der Krieg in der Ukraine, mitsamt der daraus resultierenden Inflation und Energiekrise. Das Projekt begleitete eine Vielzahl von Protestereignissen unterschiedlicher politischer Spektren. Kaum überraschend war, dass Akteur:innen des verschwörungs-

ideologischen Spektrums die Vorgänge schnell in ihr gefestigtes Weltbild integrierten. Die anfängliche Annahme, bei dem Krieg handele es sich um ein Manöver, das von der zwar viel diskutierten, letztlich aber nicht eingeführten Impfpflicht ablenken solle, hatte nicht lange Bestand. Russische Desinformationskampagnen zeigten deutlich ihre Wirkung.

Während sich die im Fokus stehenden Themen der Proteste demnach auch wandelten, blieben die adressierten Feindbilder zumeist dieselben. Immer deutlicher wurde 2022 eine antiamerikanische Weltanschauung, die oftmals auch antisemitisch konnotiert ist. Und wie auch schon in den Vorjahren kam es zu aggressiven und antisemitischen israelfeindlichen Protesten mit einer Glorifizierung von Terroristen, Israelhass und Angriffen auf Pressevertreter:innen. Auffallend war, dass auch linke Gruppen eine thematische Anbindung an das verschwörungsideologische Spektrum zeigten.



Linke Seite: Aufrufe zu einem generellen Israel-Boycott tragen zu einer unreflektierten Israel-Feindlichkeit bei.

Rechte Seite: Die Verwendung von Begriffen wie „Bombenholocaust“ ist eine Holocaust-Relativierung – die Bombardierung Dresdens wird mit dem Holocaust gleichgesetzt. Holocaust-Relativierungen eröffnen Diskurse, die Abwägungen von Leidensdruck und Opferzahlen inszenieren.

Israel zu Gast

Informationsveranstaltungen rund um das Thema Israel.

Israelwoche Brandenburg

Träger: Deutsch-Israelische Gesellschaft
Ort: Potsdam, Brandenburg
Webseite: www.deutsch-israelische-gesellschaft.de

Die Deutsch-Israelische Gesellschaft (DIG) ist die zentrale Organisation in Deutschland, in der sich Freunde Israels in überparteilicher Zusammenarbeit zusammenfinden, um in Solidarität mit dem Staat Israel und seiner Bevölkerung zu wirken. Die DIG unterstützt und fördert alle Bestrebungen, die darauf ausgerichtet sind, dem Staat Israel und seinen Bürgern Frieden, ein Leben in anerkannten Grenzen und in wirtschaftlicher und sozialer Sicherheit zu gewährleisten. Einmal jährlich führt die DIG die **Israelwoche Brandenburg** durch, die viele Veranstaltungen zum Thema Israel an Brandenburger Schulen vorsieht. Den Abschluss der Veranstaltungsreihe ist jeweils der Israeltag in Potsdam.

Im September 2022 wurde ein buntes Programm angeboten, Jung und Alt waren eingeladen sich zu informieren und begeistern zu lassen für das Land Israel, seine Kultur und seine Menschen. Zu den Highlights gehörte eine Podiumsdiskussion mit Schüler:innen und Student:innen aus Potsdam zum Verhältnis von Gesellschaft und Bildung in Israel sowie eine Veranstaltung zur israelisch-muslimischen Freundschaft. Den musikalischen Rahmen bot das Jazz-Trio des jüdischen Theaterschiffs MS Goldberg rund um den Pianisten Max Doehlemann. Die MS Goldberg ist ein Veranstaltungsschiff mit bis zu 200 Plätzen und liegt außerhalb von Fahrten in Potsdam oder Berlin.

Viele Menschen kennen nur wenige konkrete Fakten über Israel.



*Links: Ein paar Worte auf Polnisch sind schnell gelernt: Dziękuję heißt auf Polnisch „danke“, proszę heißt „bitte“.
 Rechts: Die polnische Landkarte ist so groß, dass die Schüler:innen in Gedanken eine Reise unternehmen können.*

Besuch aus dem Osten

Sprachanimateur:innen begeistern Schüler:innen für das Nachbarland Polen.

Nach 2 Jahren pandemiebedingter Einschränkungen konnte das **PolenMobil** im Jahr 2022 wieder richtig durchstarten. Knapp 80 Schulen in ganz Deutschland besuchte das Team des Deutschen Polen Instituts und erreichte so an die 3.700 Schüler:innen von der Grundschule bis zur Berufsschule. Bei den Unterrichtsbesuchen gaben das Team, bestehend aus geschulten Student:innen aus Deutschland und Polen, Einblicke in die polnische Kultur und Geschichte sowie Landeskunde und Sprache.

So lernten die Schüler:innen beispielsweise wie man „Dankeschön“ auf Polnisch sagt oder konnten auf einer begehbaren Landkarte in Erfahrung bringen, welche Städte und Flüsse es in Polen gibt. Nicht nur bei den Schüler:innen, sondern auch bei

den Lehrer:innen wurde so das Interesse am östlichen Nachbarn geweckt. Ergänzend zu den Schulbesuchen fanden auch wieder Online-Formate statt, die sich ebenfalls großer Beliebtheit erfreuten.

Doch nicht nur an Schulen und im Netz war das PolenMobil vertreten, sondern auch bei zahlreichen außerschulischen Veranstaltungen. So begleitete es unter anderem im April 2022 den „Kulturzug“ auf dem Weg von Berlin nach Breslau und wieder zurück, war im Mai bei dem „Potsdamer Europafest“ und bei der Jubiläumsveranstaltung „20 Jahre FranceMobil“ aktiv. Zudem war das Projekt auch beim Fachtag „Nachbar-sprachenunterricht Polnisch in Brandenburg“ präsent.

PolenMobil

Träger: Deutsches Polen Institut
Ort: Neue Bundesländer
Webseite: www.polenin-derschule.de/polenmobil

Wer hat den Fernmeldeknoten der Post erbaut?

Jugendliche erinnern an NS-Verbrechen in ihrer Region.

re«member

Träger: Landesjugendring Brandenburg e.V.
Ort: Berlin/Brandenburg
Webseite: ljr-brandenburg.de/zeitwerk/re-member

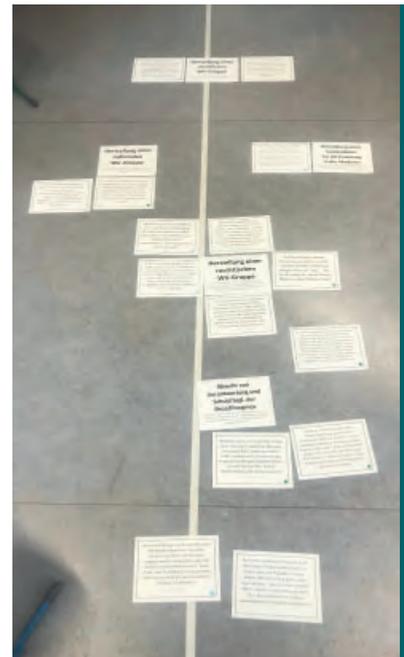
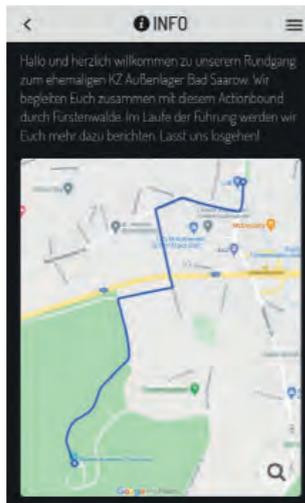
Das Programm **re«member – Jugendliche erinnern an NS-Verbrechen in Brandenburg** gibt jungen, aktiven Geschichtsinteressierten die Möglichkeit herauszufinden, was während des Nationalsozialismus in ihrem Ort geschehen ist. Dabei gehen sie auf Spurensuche – wie wird am Ort an den NS erinnert? Gibt es Spuren jüdischen Lebens? Recherchen in Archiven gehören genauso zu den Inhalten, wie Besuche von Gedenk- und Erinnerungsorten. Wie die Arbeit schlussendlich präsentiert wird, zum Beispiel als Film, Podcast oder auch Performance, entscheiden die Teilnehmer:innen selbst.

Das Projekt ist auf drei Jahre angelegt. Im Jahr 2022 wurde das Projekt begonnen, Schulen und Interessierte konnten sich bewerben – und an zwei Orten konnten erste Aktionen durchgeführt werden. In Fürstenwalde entstand ein sechs Kilometer langer Action-Bound-Rundgang: vom

Standort der Küche des ehemaligen KZ-Außenlagers Bad Saarow zur nahegelegenen Bunkeranlage Fuchsba. Diese Anlage wurde von KZ-Häftlingen errichtet, diente bis 1945 als Nachrichtenzentrale der Waffen-SS und nach Umbauten bis 1989 als Führungsstelle der NVA-Luftverteidigung sowie als Fernmeldeknoten der Post.

In Lychen startete der Rundgang bei der ehemaligen Lungenheilstation Hohenlychen, deren Leitung 1935 von Karl Gebhardt übernommen wurde, der u.a. im KZ Ravensbrück medizinische Experimente an KZ-Häftlingen durchführte. Der Weg führte die Teilnehmer:innen weiter über das Verwaltungs- und Promi-Gästehaus der NSDAP, zum jüdischen Friedhof und schließlich zum Standort des ehemaligen, nach dem Gründer Siegmund Chors benannten, Kinderheim Chorsstift. Chors wurde von den Nazis die Ehrenbürgerwürde aberkannt. Erst auf Initiative seiner Großnichte erhielt er diese 2013 zurück.

Im Programm re«member erinnern Jugendliche an NS-Verbrechen in Brandenburg: Die Geschichtsinteressierten versuchen herauszufinden, was während des Nationalsozialismus an und in ihrem Ort geschehen ist.



Links: Antisemitismus und Antiziganismus sind spezifische Formen des Rassismus, die sich gegen eine homogen wahrgenommene Gruppe richten. Rechts: Gemeinsame Ansichten, auch gemeinsamer Rassismus, kann ein Gruppengefühl herstellen.

Wie schaffst Du das?!

Strategien und Visionen für ein pluralistisches Erinnern.

Der Verein BildungsBausteine e.V. entwickelt innovative Konzepte, Methoden und Materialien für die antisemitismus- und rassismuskritische Bildungsarbeit, organisiert Bildungs- und Fachveranstaltungen für unterschiedliche Zielgruppen und ist zudem beratend tätig.

Im Rahmen des Projektes „**Wie schaffst Du das?!**“ setzten sich die Teilnehmer:innen mit Biografien von Jüdinnen und Juden sowie von Sinti*zze und Rom*nja auseinander, die sich gegen Antisemitismus und Antiziganismus engagieren. Gemeinsam gingen sie der Frage nach, woher diese Menschen, insbesondere in Hinblick auf transgenerationale Traumata sowie in Anbetracht alltäglicher Anfeindungen, die

Motivation und die Kraft für ihr Engagement nahmen. Aus geführten Interviews mit Personen aus den beiden Communitys entstanden dann Kurzfilme über deren Erfahrungen und Strategien im Umgang mit Diskriminierung. Diese werden auch künftig in der schulischen, wie auch außerschulischen Bildung als Material von und für Jugendliche genutzt.

Zum Abschluss des Projektes fand mit der Coalition for Pluralistic Public Discourse (CPPD) eine Podiumsdiskussion statt, bei der junge interkulturelle Künstler:innen und Wissenschaftler:innen neue Strategien und Visionen für ein pluralistisches Erinnern entwickelten.

Wie schaffst du das?!

Träger: BildungsBausteine e.V.
Ort: Berlin
Webseite: www.bildungsbausteine.org/home

BEGEGNUNG PROJEKTE

Zeitzeuge George Shefi

Seite 44

Deutsch-Israelische
Studierendenkonferenz

Seite 46





Auf der Flucht im Kindertransport

Der Zeitzeuge George Shefi spricht vor der Kamera mit Jugendlichen über sein Leben.

Seit vielen Jahren engagiert sich der Holocaust-Überlebende George Shefi in der Zeitzeugenarbeit. Dazu ist er bereits vielfach nach Deutschland gereist, um mit Jugendlichen über sein bewegtes Leben zu sprechen. Er hat den Holocaust überlebt, weil seine Mutter die Entscheidung getroffen hatte ihn 1938 durch einen Kindertransport nach England zu retten. Für sein außergewöhnliches Engagement wurde er im Jahr 2019 mit dem Verdienstorden des Landes Brandenburg ausgezeichnet.

Um dieses Engagement auch in Zukunft zugänglich zu machen, reiste George Shefi gemeinsam mit seiner Familie für eine Videodokumentation abermals nach Deutschland. Dort kam er mit Jugendlichen in der Begegnungsstätte Gollwitz ins Gespräch.

Er schilderte seine persönlichen Erfahrungen und Wahrnehmungen sowie seine Perspektive auf die Geschehnisse im Berlin der 1930er Jahre und beantwortete den Teilnehmer:innen zahlreiche Fragen. Sein Bericht und die Gespräche mit den Jugendlichen sowie ein Interview mit ihm und seiner Familie wurden auf Video aufgezeichnet. Somit können auch die kommenden Generationen an Shefis eindrucksvollem Leben und reichhaltigem Erfahrungsschatz teilhaben, auch dann, wenn er irgendwann nicht mehr selbst davon berichten kann.



Link zum Film
https://www.youtube.com/watch?v=vuCx5U8oR_Y

Zeitzeuge George Shefi

Träger: Stiftung Begegnungsstätte Gollwitz
Ort: Brandenburg an der Havel (BB)
Webseite:
schlossgollwitz.de



George Shefis drei Töchter Tammy Hasson, Hadass Shefi und Dalit Elan sprachen im Film über ihre Erlebnisse.



Jin, Jiyan, Azadi, deutsch Frau, Leben, Freiheit ist ein politischer Slogan aus der Arbeiterpartei Kurdistans, der darauf abzielt, die Bedeutung von Frauen hervorzuheben. Er wurde von Demonstrierenden weltweit nach dem Tod der Iranerin Jina Mahsa Amini verwendet.

Resolution 2022

Austausch und Vernetzung deutscher und israelischer Student:innen.

Deutsch-Israelische Studierendenkonferenz

Träger: Freier Zusammenschluss der Student:innenschaft e.V.
Ort: Berlin/Frankfurt a.M.
Webseite: www.fzs.de

Die **Deutsch-Israelische Studierendenkonferenz** ist ein deutsch-israelisches Gemeinschaftsprojekt, das vom Freien Zusammenschluss der Student:innenschaften e.V. organisiert wird. Im Rahmen des Projekts trafen sich junge Studierende aus Deutschland und Israel in Berlin und Frankfurt am Main zu einer gemeinsamen Konferenz mit zahlreichen Workshops und einem intensiven Austausch rund um Studium, Forschung und Lehre, sowie zu sozialen, kulturellen und politischen Fragen des deutsch-israelischen Verhältnisses. Hochkarätige Sprecher, wie

der israelische Botschafter in Deutschland Ron Prosor oder der Bundestagsabgeordnete Cem Özdemir, waren ebenfalls vor Ort. Als Output der Konferenz entstand eine Resolution, welche die Pflege der deutsch-israelischen Freundschaft im Kontext von Jugend, Bildung und Forschung beinhaltet. Eines der Ziele ist der Kampf gegen jeglichen Antisemitismus in Deutschland und weltweit; ein weiteres die Fortsetzung und der ständige Ausbau des Austausches und der Zusammenarbeit zwischen jungen Menschen aus Deutschland und Israel.



Auf der Konferenz wurde eine Definition von Antisemitismus erarbeitet, um die Tragweite erfassen zu können.

MEDIEN,
KUNST & KULTUR
PROJEKTE

- Bildung in Widerspruch Seite 50
- Klappe auf! Seite 52
- Im Osten viel Neues Seite 53
- Momo – Zeit ist Leben Seite 54





Um der verbreiteten klischeehaften Wahrnehmung von Jüdinnen:Juden entgegenzuwirken, werden Informationen über Judentum und jüdisches Leben in das Online-Angebot integriert und selbstbestimmte jüdische Perspektiven sichtbar gemacht.

Bildung befreit

Virtueller Lern- und Informationsort zum Thema Antisemitismus.

Bildung in Widerspruch

Träger: Bildung in Widerspruch e.V.
Ort: Berlin/Brandenburg
Webseite: bildung-in-widerspruch.org

Das Internet wird von Jugendlichen als bevorzugte Informationsquelle genutzt, wenn sie sich über politisch-gesellschaftliche Themen informieren wollen. Zugleich ist das Netz aber ein zentraler Artikulations- und Resonanzort von Antisemitismus. Umso wichtiger ist es, dass junge Menschen online auf jugendgerechte Angebote zur Aufklärung über dieses gesellschaftlich tief verankerte Ressentiment stoßen. Dazu hat das Projekt **Bildung in Widerspruch – Online gegen Antisemitismus** einen virtuellen Lern- und Informationsort entwickelt. Dieser bietet Jugendlichen ab 14 Jahren mit multimedialen Inhalten und interaktiven Tools abwechslungsreiche Möglichkeiten sich eigenständig mit aktuellem Antisemitismus auseinanderzusetzen. Um der verbreiteten klischeehaften Wahrnehmung

von Jüdinnen und Juden entgegenzuwirken werden zudem selbstbestimmte jüdische Perspektiven aufgezeigt und jüdische Identitäten in ihrer Vielfalt sichtbar gemacht.

In die mehrjährige Konzeption und Umsetzung werden die jugendliche Zielgruppe, aber auch junge Jüdinnen und Juden immer wieder miteinbezogen. Im Jahr 2022 lag der Fokus auf der Implementierung des Webangebots. Dazu entwickelte das Projektteam verschiedene Quizformate, multimediale Informationstools und Videoclips, die sich zielgruppen-adäquat mit verschiedenen Facetten des Antisemitismus auseinandersetzen. Die Materialien wurden bei einem Kreativ-Seminar im Herbst zusammen mit einer Gruppe von Jugendlichen getestet, evaluiert und weiterentwickelt.



Klappe auf!

Filmideen-Wettbewerb zu mutigem Auftreten gegen Diskriminierung.

Klappe auf!

Träger:

Regionale Arbeitsstelle für Bildung, Integration und Demokratie (RAA) Mecklenburg-Vorpommern e. V.

Ort:

Mecklenburg-Vorpommern

Webseite:

www.raa-mv.de/raa-projekte/klappe-auf

Das Projekt **Klappe auf!** veranstaltet seit einigen Jahren Filmideen-Wettbewerbe zum Thema Rassismus. Das Angebot richtet sich an Jugendliche zwischen 14 und 27 Jahren und an Jugendgruppen. Sechs Teams hatten in der Zeit von November 2021 bis Mai 2022 die Möglichkeit ihre Filmideen gemeinsam mit Medienpädagog:innen umzusetzen. Thematisch ging es um den Umgang mit Ausgrenzung und rassistischer Diskriminierung, aber auch um Vielfalt, Hoffnung und Mut.

Im Sommer wurden Ergebnisse im Rahmen einer feierlichen Premiere im Peter-Weiss-Haus in Rostock der Öffentlichkeit präsentiert. Vielfalt war das Motto des Abends – inhaltlich und visuell. So setzte sich beispielsweise ein Beitrag künstlerisch mithilfe von Farbexperimenten mit den

Gefühlen Angst und Ausgrenzung, aber auch MIT dem Gegenpol, der Liebe, auseinander. Es gab Filme zu Racial Profiling, Alltagsrassismus, Homosexuellenfeindlichkeit, Mobbing sowie Straßeninterviews zu gesellschaftlicher Vielfalt und Diskriminierung und es wurden bewegende Einblicke in das Leben von Malika geboten, der Tochter einer durch einen rassistischen Übergriff getöteten Frau.

Im zweiten Halbjahr lag der Fokus des Projektes auf der Durchführung von Empowerment-Workshops und Fortbildungen für Multiplikator:innen, wie z. B. mit dem Format „Jugend spricht“, oder Onlineangeboten zum Thema Fake News.

Das Projekt Klappe auf! verbindet demokratie- und medienpädagogische Bildungsformate mit dem Ziel, das Empowerment von Jugendlichen, die von Rassismus betroffen sind, zu fördern.



Das FilmFestival Cottbus (FFC) ist eines der international führenden Festivals des osteuropäischen Films.



Hollywood goes East

Jugendliche aus drei Nationen lernen sich über das Medium Film näher kennen.

Unter dem Titel **Im Osten viel Neues** trafen sich Jugendliche aus der Tschechischen Republik, Polen und Deutschland zu einem viertägigen Film-Workshop im Rahmen des 32. Film Festivals Cottbus. Ziel war es, über das Medium Film den Austausch der Jugendlichen untereinander zu fördern und den Abbau von Vorurteilen zu fördern. Dazu schauten sich die Jugendlichen eine Reihe von Filmen an, die im Rahmen des Filmfestivals in der Sektion U18 gezeigt wurden.

Allen Filmen war gemeinsam, dass sie sich mit der Lebensrealität von Jugendlichen beschäftigten. Beispielsweise zeigt der ungarische Film „Larry“ von Szilárd Bernath den rasanten Aufstieg eines stotternden Schafshirten zum gefeierten YouTube-Star.

Ebenso Teil des Programms war die aktuelle ukrainische Produktion „Luxembourg Luxembourg“ von Antonio Lukich aus dem Jahr 2022, der die Geschichte von Zwillingbrüdern erzählt, deren lang verschollener

Vater plötzlich wieder auftaucht. Nach jedem Film gab es für die Schüler:innen die Möglichkeit in gemeinsamen Diskussionsrunden und Analysen mit den Regisseur:innen weiter in die Filmwelt einzutauchen. Hier konnten die Jugendlichen weiterführende Fragen zum Film, aber auch zu den Produktionsbedingungen stellen. Auch außerhalb der Workshops und Filmvorführungen gab es Möglichkeiten sich auszutauschen, z.B. bei gemeinsamen Mahlzeiten und einer Stadtführung durch Cottbus.



Nach den Filmen gab es die Möglichkeit zur Diskussion.

Im Osten viel Neues

Träger: Verein für Film- und Medienpädagogik Cottbus e.V.

Ort: Cottbus (BB)

Webseite: www.filmfestivalcottbus.de



KAPellina ist ein Cello-Kostüm, das bei der Arbeit mit Kindern verwendet wird.

Momo – Zeit ist Leben

Ein Musikprojekt schafft Begegnung, Perspektive und Lebensqualität.

Musik schafft Perspektive

Träger: Kammerakademie Potsdam gGmbH
Ort: Potsdam-Drewitz (BB)
Webseite: kammerakademie-potsdam.de

Mit ihrem Wirken im Potsdamer Stadtteil Drewitz setzt sich die Kammerakademie Potsdam unmittelbar für Chancengerechtigkeit ein. Das langjährige Programm „**Musik schafft Perspektive**“ wird immer wieder ergänzt und erweitert, um Lebendigkeit und nachhaltige Intensität zu gewährleisten. In Kooperation mit der Grundschule „Am Priesterweg“ und dem Begegnungszentrum „oskar.“ findet jedes Jahr eine Vielzahl an musikalischen und interaktiven Angeboten für jedes Alter statt. Auch im Jahr 2022 war der Höhepunkt des Projektes die alljährlich

aufgeführte Stadtteiloper. Sie trug dieses Mal den Titel „Momo – Zeit ist Leben. Und das Leben wohnt im Herzen“ und beschäftigte sich mit den Themen Freundschaft und Zeit.

Momo lebt ein unbeschwertes, fröhliches Leben im Amphitheater. Ihre Freunde besuchen sie gerne und viel, weil sie eines ganz besonders gut kann: zuhören. Doch dann verändert sich die Stadt. Die Grauen werden nach und nach immer mehr und stehlen den Menschen die Zeit. Die Potsdamer Schüler:innen entwickelten hierzu



In der Grundschule am Priesterweg ist die musikalische Bildung im Curriculum verankert.

nicht nur Text- und Musikbeiträge, sondern übernehmen auch einige Rollen der Oper.

Aber auch Altbewährtes fehlte in diesem Jahr nicht. So fanden erneut Mini-Konzerte für Kita-Gruppen statt, die nicht nur zu mehr Bewegung, sondern auch für eine musikalisch-kreative Frühbildung sorgten. Vom Format von „KAPellina reitet aus“ wurde eine neue Staffel produziert. Dazu fanden Klassenzimmerkonzerte statt und jeden Dienstag spielten/übten Musiker:innen der KAP in der großen Pause bei geöffneten Türen des großen Saals der Schule am Priesterweg. So hatte die Schülerschaft die Möglichkeit, Fragen zu stellen, sich das Instrument näher anzuschauen oder einfach zuzuhören.



KAPellina moderiert die Familienkonzerte und ist der Star der KiKoKAP Musik-Erklär-Videos für Kinder.

SPORT
PROJEKTE

Straßenfußball für Toleranz

Seite 58





Gemeinsam zum Sieg – aber fair!

Brandenburgweites Fußballprojekt mit Betonung auf Fairplay.

Fairplay und Toleranz stehen beim **Straßenfußball für Toleranz** der Brandenburgischen Sportjugend im Mittelpunkt. Das Projekt verbindet seit vielen Jahren erfolgreich Sport mit der Förderung von Partizipation und Teilhabe Jugendlicher. Zahlreiche Straßenfußballturniere im gesamten Land Brandenburg sowie dem Ausland dienten auch im Jahr 2022 als Begegnungsplattform, um gesellschaftliches Miteinander, kulturelle Verständigung sowie die Integration von Migrant:innen und Geflüchteten zu fördern. Bei der alljährlichen, landesweiten Brandenburgischen Straßenfußball-Meisterschaft nahmen über 4.000 junge Menschen am Projekt teil. Das große Finale fand, wie bereits in den Vorjahren, auf dem Vorplatz des Tropical Island statt. Hier konnte auch der neue Sportbus der Brandenburgischen Sportjugend vorgestellt und erkundet werden.

Neben den Turnieren gab es auch eine Girls-Soccer-Week unter der Schirmherrschaft von Bundesaußenministerin Annalena Baerbock. Abseits der Turniere wurden die aktuelle Situation und die Herausforderungen für Mädchen und junge Frauen im Fußball thematisiert.

Das Programm reSTART wurde ebenfalls fortgeführt, dessen Ziel es ist pandemiebedingten Bewegungsdefiziten durch niedrigschwellige Sportangebote im ganzen Land entgegenzuwirken. Bei den zahlreichen Veranstaltungen wurde unter dem Motto „Ein Ball. Ein Brandenburg“ zudem die Gelegenheit genutzt zum gesellschaftlichen Zusammenhalt aufzurufen.

Straßenfußball für Toleranz

Träger: Brandenburgische Sportjugend im Landessportbund Brandenburg e.V.
Ort: Brandenburg
Webseite:
<https://sportjugend-bb.de/deine-projekte/strassenfussball/>



Die Methode „Straßenfußball für Toleranz“ wurde von der Brandenburgischen Sportjugend im Landessportbund Brandenburg e.V. entwickelt und findet inzwischen an vielen Orten und in vielen Bundesländern statt.

Impressum

Herausgeber

F.C. Flick Stiftung gegen Fremdenfeindlichkeit, Rassismus und Intoleranz
Schlossstraße 12
14467 Potsdam
Tel. +49 (0)331-200 777-0
Fax +49 (0)331-200 777-1
info@stiftung-toleranz.de
www.stiftung-toleranz.de

Stiftungsrat

Dr. Charlotte von Koerber (Vorsitzende)
Günter Baaske (stellv. Vorsitzender)
Dr. Friedrich Christian Flick (Stiftungsgründer)
Moritz Flick

Geschäftsführung

Susanne Krause-Hinrichs

Gestaltung, Layout, Redaktion

EPN Corporate Publishing
Insa Gülzow, Kirsten Solveig Schneider

Bildnachweis

Inhalt: Urbschat, Kai Abresch, Jens Wodrich
Bericht der GF: Urbschat
Stiftung, Gebäude: Joachim Liebe
Stiftung, Team: Kim-Lena Sahin
Alexander Hollensteiner: Beate Wetzel

Im Fokus: Kai Abresch
Runder Tisch: rawpixel.com
Zeitzeuge George Shefi: Kai Abresch
Podiumsdiskussion: Julian Haberecht

Projekte Medien, Kunst & Kultur: Jens Wodrich
Projekt Klappe auf!: Jens Wodrich, Matthias Spehr
Projekt Im Osten viel Neues: @Goethe
Projekt Musik schafft Perspektive: Beate Wetzel
Projekte Sport: Nicola Krüper
Projekt Straßenfußball für Toleranz: Nicola Krüper,
Hertha BSC

Alle anderen Bildrechte liegen bei den
jeweiligen Trägern.

© F.C. Flick Stiftung, Potsdam 2023



F.C. Flick Stiftung

gegen Fremdenfeindlichkeit, Rassismus und Intoleranz

www.stiftung-toleranz.de